

zu Vorlage 20
zu TOP 13
2. Tagung der 46. Synode

Haushaltsrede 2002
anlässlich der 2. Tagung der 46. Synode vom 14. bis 16.11.2002
Sperrfrist: Freitag, 15. November 2002, 10.00 Uhr
(es gilt das gesprochene Wort)

Namens und im Auftrage des Oberkirchenrates bringe ich das Haushaltsgesetz und den Haushaltsplan 2003 ein.

Im Haushaltsplan wird den Gemeindegliedern, Kirchensteuerzahlern und der Öffentlichkeit insgesamt dargelegt, wofür die oldenburgische Kirche das ihr zur Verfügung gestellte Geld auszugeben beabsichtigt, bzw. ausgegeben hat.

Er ist sowohl Rückblick, Gegenwartsbestimmung und Zukunftsvision.

1. Wo kommen wir her ?

Vor 10 Jahren, 1992, lagen die Kirchensteuereinnahmen der oldenburgischen Kirche bei 65.500.000 Euro. Das vorläufige Ergebnis für 2001 liegt bei 57.850.000 Euro. Vorläufig deshalb, weil die sog. Clearingzahlungen, von denen wir bisher nur Abschläge erhalten haben, nur bis 1996 abgerechnet sind. Zur Erinnerung: Im Jahre 2000 mussten wir 3,5 Mio Euro für die Jahre 1994 – 1996 zurückzahlen.

Diese Entwicklung der stagnierenden bzw. zurückgehenden Kirchensteuereinnahmen hat die oldenburgische Kirche Ende der 90er Jahre dazu veranlasst, eine mittelfristige Finanzplanung zu entwickeln. Durch erhebliche Kürzungen in fast allen Bereichen konnten die Ausgaben erheblich gesenkt werden. Dies galt sowohl bei den Personalkosten (Einsparungen bei Pfarrern und Kirchenbeamten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern), bei den Sachkosten als auch bei der Bauunterhaltung und den Investitionen und erstreckte sich auf Oberkirchenrat, Kirchengemeinden, Werke und Einrichtungen.

- 1) Die Einsparungen haben zu schmerzhaften Einschnitten geführt. Dabei muss man sich klarmachen, dass wir uns Großzügigkeit noch nie geleistet haben und auch noch nie leisten konnten. So steht die oldenburgische Kirche nach dem Finanzausgleich beim Pro-Kopf-Aufkommen am unteren Ende. Deshalb wird jede Einsparmaßnahme zur Grundsatzdiskussion.
- 2) Es wurde aber nicht nur gekürzt. Bestimmte Projekte konnten neu initiiert werden. Dies gilt insbesondere für die Beschäftigung von Pfarrvikaren und Mitarbeitern, für die Jugendarbeit sowie für Kirchengebäude einschließlich von Altären und Orgeln. Finanziert wurden diese Projekte durch landeskirchliche Finanzierungsmittel und Kirchengemeindemittel, Zuschüsse von Dritten und durch ein hohes Engagement von Ehrenamtlichen. Wegen unserer sparsamen Ausgabenpolitik konnten wir aber auch in 2002 rd. 334.000 Euro für die Flutopferhilfe zur Verfügung stellen.
- 3) Und drittens ist es gelungen, einen Teil künftiger Risiken durch Zinseinnahmen wenigstens zu einem gewissen Prozentsatz und für eine gewisse Zeit abzusichern.

2. Wo stehen wir heute ?

- a) Grundsätzlich können wir einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen.
- b) Soweit Projekte in 2003 gefördert werden sollen, werden sie aus Zinseinnahmen finanziert werden können.

Doch wir können uns nicht beruhigt zurücklehnen.

- a) Die Kirchensteuerentwicklung im einzelnen
 - aa. 2001 sind die Kirchensteuereinnahmen ohne Clearing um 2,1 Mio. Euro gegenüber 2000 zurückgegangen. In 2002 bis einschließlich Oktober sind die Einnahmen gegenüber 2001 in etwa gleich geblieben. D.h. konkret um 0,14 % gesunken. Im einzelnen bedeutet dies: Die Kirchenlohnsteuer ist im Jahre 2002 bis auf die Monate April und Juli negativ gewesen. Insgesamt ist nach 10 Monaten ein Minus von 3 % = 986.000 Euro gegenüber 2001 zu verzeichnen. Die Kircheneinkommensteuer war positiv bis auf die Monate Februar und Juni und verzeichnete ein Plus von 17,2 % nach 10 Monaten, etwa 934.000 Euro.
Insgesamt bedeutet dies ein Minus von rd. 52.000 Euro.
 - bb. Nach der Verschiebung der Steuerreformstufe von 2003 auf 2004 gehen wir davon aus, dass das Ist von 2001 bei den Kirchensteuern ohne Clearing auch in 2003 erreicht wird. Beim Clearing ist eine Mindereinnahme in Höhe von etwa 1 Mio Euro vorgesehen. Wir hoffen, dass in 2003 verlässlichere Daten zum Clearing kommen werden, z.Z. werden Abschläge in Höhe von knapp 10 Mio Euro gezahlt. Es besteht Hoffnung, dass 2003 die Jahre 1997, 1998 und 1999 abgerechnet werden können.

Für die Entwicklung des Kirchensteueraufkommens, die für die Finanzlage der Kirchen die entscheidende Grundlage darstellt, sind die Zahlen der Erwerbstätigen und die Steuerreformen der Bundesregierung maßgeblich. Aus den derzeitigen Ankündigungen lassen sich keine konkreten Aussagen über die Entwicklung des Kirchensteueraufkommens herleiten. Der Arbeitsmarkt wird nach der überwiegenden Meinung der Wirtschaftsexperten eher auf dem Stand von 2002 verharren. So sieht der Konjunkturbericht der niedersächsischen Industrie- und Handelskammern auch für das Jahr 2003 keine nachhaltige Belebung der Konjunktur in den Unternehmen des Landes vor.

3. Zukunft

„Morgen ist schon heute.“ Dieses Wort gilt auch für die Haushaltsüberlegungen der oldenburgischen Kirche.

„Morgen ist schon heute“ bedeutet, dass wir die zu erwartende Entwicklung für Kirche und ihre Kirchensteuereinnahmen heute schon berücksichtigen müssen. D.h. wir müssen versuchen abzuschätzen, was in 6 – 8 Jahren sein wird.

An gegenwärtigen Strömungen ist festzustellen:

- a) Die Gemeindegliederzahlen und die Zahl der Kirchensteuerzahler sinken stetig.

Die gesellschaftspolitische Bedeutung der Kirche nimmt ab und die Kirche spielt nicht mehr die selbstverständliche Rolle, die sie früher gespielt hat. Besonders bemerkenswert ist der Traditionsabbruch. Die Jugend versteht in ihrer Mehrheit die Kirche in ihrer Gestalt und Form und in ihren Inhalten nicht mehr. In der neuesten Shell-Studie ist der Glaube junger Leute im Gegensatz zur vorausgegangenen Untersuchung 2000 kein Thema mehr. Auf einer Tabelle mit 24 Punkten, die von Jugendlichen als wichtig für ihr Leben eingestuft werden, rangiert der Gottesglaube auf Platz 20. Noch unwichtiger sind nur Geschichtsstolz, Politikengagement, Althergebrachtes und Konformität.

Insbesondere wegen der Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen und der Einstellung der jüngeren Generation zur Kirche, werden wir nicht mit wesentlich steigenden Kirchensteuereinnahmen rechnen können. Abzuwarten bleibt, inwieweit eine Verbesserung der Arbeitsmarktsituation zu einer gewissen

Abschwächung dieses gegenwärtigen Trends führt.

- b) Die Ausgaben bestehen zu etwa 80 % aus Personalkosten. Diese Personalkosten steigen kontinuierlich. Diese Entwicklung wird zunehmen und bei gleichbleibenden Kirchensteuereinnahmen werden die Zinsen nur bis etwa 2005 das entstehende Defizit ausgleichen können. Berücksichtigt sind dabei die beiden Steuerreformstufen in 2004 und 2005, die in jedem Fall zu Kirchensteuermindereinnahmen führen werden.
- c) Nicht berücksichtigt sind evtl. Kostensteigerungen bei der Zusatzversorgungskasse des Bundes und der Länder, den Diakoniestationen, dem Blockhaus Ahlhorn sowie mittelfristig wieder höhere Aufwendungen für den Erhalt unserer kirchlichen Gebäude.

Unter Berücksichtigung der Einnahmenentwicklung und der steigenden Kosten bedeutet dies:

1. Wir müssen Einsparungen vornehmen.
2. Wir müssen unsere Einnahmen steigern.
3. Jede finanzielle Ausweitung muss entweder zu Einsparungsmöglichkeiten führen oder eine Einnahmenverbesserung bedeuten oder eine Einsparung an anderer Stelle bedingen.

Aufgrund der bereits durchgeführten Einsparungen gilt:

1. Generelle bzw. lineare Kürzungen dürften für neue Sparüberlegungen grundsätzlich kaum noch ein geeignetes Vorgehen sein.
2. Die Kürzungen in den vergangenen Jahren haben zu einer Arbeitsverdichtung geführt. Dennoch versuchen wir und müssen wir auf Grund unserer finanziellen Situation neu hinzugekommene Aufgaben, wie etwa die Überprüfung der Verwaltungsabläufe, zusätzlich mit bewältigen. Die Belastbarkeit vieler Mitarbeiter ist erreicht.
3. Es muss künftig eine Grundsatzdiskussion geführt werden über das, was fortgeführt werden kann. Eine Aufgabenkritik ist unumgänglich. Es gibt auch bei uns Besitzstände, die nicht hinterfragt werden, die nicht auf ihre Nachhaltigkeit geprüft werden. Andererseits gibt es Bereiche, die mit verhältnismäßig wenig finanziellen Mitteln viele Menschen bewegen, in die Kirche zu kommen, z.B. die Kirchenmusik. Zahlen sind nicht alles, aber sie einfach zu vernachlässigen, ist auch nicht recht.
4. Welche neuen Aufgaben sind zukunftsweisend? Die Übernahme neuer Aufgaben ist besonders kritisch zu sehen, wenn neben dem investiven Aufwand noch zusätzliche langfristige Belastungen für die kommenden Haushaltsjahre entstehen. Sind es lediglich Modetrends, die dauerhaft nichts bringen oder ist die Nachhaltigkeit gewährleistet. M.E. haben wir insbesondere beim missionarischen Ansatz im Sinne der EKD-Synode von 1999 einen Nachholbedarf.
5. Die Leistungen der Kirche sind lebensnotwendig für unseren Staat und unsere Gesellschaft. Das gilt für Seelsorge und Diakonie, für die Erfahrung des Angenommenseins jenseits der Leistung und für die Wertebildung. Wie würde unsere Gesellschaft sich darstellen, wenn Kirche sich aus Altenpflege, Hospizarbeit, Notfallseelsorge, Kindertagesstätten herauszöge? Ganz konkret: Was wird mit unseren Diakoniestationen? Wegen der Bedeutung dieser Arbeit müssen Staat und Kirche für ihre Einrichtungen auch in finanzieller Hinsicht eintreten. Es gibt nicht nur eine Einbahnstraße. Wir können nicht da zusätzlich Gelder bereitstellen, wo der Staat und die Krankenkassen sich zurückziehen oder in unzulässiger Weise zurückhalten.

III. Haushaltsplan 2003

Der Gesamthaushalt in 2003 beträgt in Einnahmen und Ausgaben rd. 71,3 Mio Euro.

Bei den Kirchensteuer-Einnahmen gehen wir grundsätzlich vom „Ist“ 2001 aus. Bei den Clearing-Ab-schlägen ist eine vorsichtig kalkulierte Reduzierung berücksichtigt.

1. Finanzierung bestimmter Aufgabenfelder

Der Haushalt 2003 der oldenburgischen Kirche unterstützt eine Vielfalt von Möglichkeiten, den Auf-trag der Kirche zu verwirklichen. So sind folgende Ausgaben veranschlagt:

- a) für den pfarramtlichen Bereich etwa 18,7 Mio Euro
- b) für die Kirchengemeinden etwa 19,3 Mio Euro
- c) für die Kindergärten 5,75 Mio Euro
- d) für das Diakonische Werk 2,3 Mio Euro
- e) für das Bildungswerk einschl. Landesjugendpfarramt 2,1 Mio Euro
- f) für die Unterstützung der östlichen Gliedkirchen 0,62 Mio Euro
- g) für Beratungsarbeit, Familienbildungsstätten, Erwachsenenbildung, Blockhaus 1,53 Mio Euro
- h) für die gesamtkirchliche Ökumene 0,8 Mio Euro
- i) für die kirchliche Unterweisung an öffentlichen Schulen 0,6 Mio Euro

2. An Mehrkosten mussten berücksichtigt werden

- a) Die direkten Personalkosten 2003 betragen 26,5 Mio Euro, als nicht direkt erkennbare Perso-nalkosten sind insbesondere 2 Mio Euro im Bildungswerk, 5,6 Mio Euro für die Kindertages-stätten, die Zuschüsse in Höhe von 2 Mio Euro für das Diakonische Werk und der 70%ige Anteil in den Zuweisungen an Kirchengemeinden in Höhe von rd. 12 Mio hervorzuheben. Bei den Personalkosten der Tarifbediensteten wurde aufgrund höherer Lohnnebenkosten, gestie-gener Dienstalster sowie einer zu erwartenden Tarifsteigerung gegenüber 2002 und höhere Beiträge zur Zusatzversorgungskasse eine pauschale Steigerung von 4 % angenommen. Bei den Pfarrern und Kirchenbeamten wurden Personalkostensteigerungen in gleicher Höhe wie bei den Tarifbediensteten berechnet. Dies bedeutet eine Steigerung von 1,6 Mio Euro zu 2002. Allein für den Pfarrdienst war eine Anhebung von rd. 1,4 Mio Euro gegenüber dem Soll 2002 bzw. von 1,5 Mio Euro gegenüber dem Ist 2001 notwendig. Für die Kindertagesstätten erhöhen sich unsere Zuschüsse um 200.000 Euro. Damit wenden wir insgesamt 5,75 Mio Euro für Kindertagesstätten auf.
- b) Die Kosten für die Zusatzversorgungskasse (VBL), die das Diakonische Werk zu tragen hat, werden von der oldenburgischen Kirche z.T. in Höhe von 380.000 Euro übernommen. Dies entspricht dem Beschluss des Finanzausschusses und soll in 2002 noch abgewickelt werden. Generell bereitet uns allen die Zusatzversorgungskasse des Bundes und der Länder große Probleme. Die Beiträge übersteigen inzwischen bei weitem die Beiträge für kirchliche Zusatz-versorgungskassen. Mit der EKD und den anderen betroffenen Gliedkirchen wird zur Zeit geprüft, ob ein Ausstieg vertretbar ist.
- c) Für das Blockhaus Ahlhorn wurde ein Betrag von 325.000 Euro festgelegt. Dieser Ansatz ent-hält den Ausgleich für die nicht kostendeckenden Tagessätze für Konfirmanden und Jugend. Für das Blockhaus besteht aber bereits für 2002 eine Finanzierungslücke, die noch nicht berücksichtigt ist.

3. Mehrfinanzierungen

Auch dieser Haushaltsplan sieht, trotz aller Sparsamkeit, Schwerpunkte vor, um aktiv die Zukunft zu gestalten und bereits heute absehbaren Entwicklungen entgegenzusteuern.

- a) Ein wesentlicher Schwerpunkt ist, eine Beschäftigung von Absolventen des 2. theologischen Examens in der Zeit bis zur Übernahme als Pfarrer bzw. Pfarrerin auf Probe finanziell zu ermöglichen. Ausgangspunkt der Überlegungen ist, dass etwa ab 2006 mit einem Pfarrermangel gerechnet werden muss. Bis 2006 werden wir im Schnitt jährlich etwa 20 Theologen haben, die auf eine Anstellung als Pfarrer auf Probe warten müssen, weil in dieser Zeit noch nicht genügend freie Pfarrstellen zur Verfügung stehen. Mit dem Haushaltsansatz von bis zu 500.000 Euro wird es möglich sein, für diesen Personenkreis Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Auch in den kommenden Jahren müssen Mittel bereitgestellt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass sich Kirchengemeinden, Werke und Einrichtungen, die eine Beschäftigungsmöglichkeit anbieten wollen, an der Finanzierung beteiligen, und zwar mit einem Drittel der Personalkosten. Das bedeutet bei einer 50 % Beschäftigung (BAT IV im 1. Jahr, BAT III im 2. Jahr), dass eine Kirchengemeinde sich z.B. mit etwa 8.000 Euro beteiligen muss. Etwa 16.000 Euro werden aus dem landeskirchlichen Haushalt finanziert. Bis zu 6 Stellen sollen ohne finanzielle Beteiligung Dritter zusätzlich aus dem landeskirchlichen Haushalt finanziert werden. Voraussetzung ist, dass nach Auffassung des Oberkirchenrates eine Unterstützung von Pfarrern in einer Kirchengemeinde, einem Werk oder einer Einrichtung dringend erforderlich ist.
- b) Besondere Leistungen sind für die Kirchengemeinden in Höhe von 350.000 Euro vorgesehen, über die der Kirchensteuerbeirat zu entscheiden hat und für die der Oberkirchenrat im Rahmen der Neustrukturierung der Zentralen Gehaltsabrechnungsstelle Vorschläge gemacht hat.
- c) Die Durchführung von Kreiskirchentagen ist besonders berücksichtigt.
- d) Zur Deckung von kirchlich-diakonischen Leistungen im Rahmen der ambulanten Pflege ist ein Nothilfefonds in Höhe von 490.000 Euro für das Jahr 2003 eingerichtet worden. Voraussetzungen sind in jedem Fall strukturelle Veränderungen bei den Diakoniestationen. Art und Umfang der Bezuschussung bleiben dem Ergebnis der Detailuntersuchungen vorbehalten. Dabei kann es nicht um eine Dauersubventionierung der Diakoniestationen über den kirchlich-diakonischen Bereich hinaus gehen.
- e) Ein besonderes Projekt, des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder, ist zu erwähnen. Der VCP möchte in Burhave ein Selbstversorgerhaus einrichten. Der Haushaltsplan sieht für 2003 eine Summe von 50.000 Euro vor. 50.000 Euro stehen im Haushalt 2002 zur Verfügung. Allerdings ist die gesamte Summe mit einem Sperrvermerk versehen, da noch offene Fragen geklärt werden müssen.
- f) Für die Heimvolkshochschule ist einmal über den laufenden Zuschuss hinaus eine Investitionshilfe in Höhe von 280.000 Euro vorgesehen sowie für bauliche Instandhaltungsmassnahmen 200.000 Euro. Ziel ist, dass die Heimvolkshochschule ab 2008 mit dem Zuschuss auskommt, der in der mittelfristigen Finanzplanung festgelegt worden ist.
- g) Ein besonderer Ansatz musste für die Alexanderkirche in Wildeshausen vorgesehen werden. Die Grundrenovierung soll damit abgeschlossen werden.

IV. Ausblick

Finanzen sind das Eine. Sie müssen in Ordnung sein und sparsam verwaltet werden, denn wir sind Treuhänder und Verwalter uns anvertrauter Gelder, die andere sehr mühsam erarbeitet haben.

Aber: Finanzen sind nur Krücken, können helfen. Entscheidend ist aber etwas ganz anderes. Wofür stehen wir? Wo wollen wir hin? Die Anfrage an uns: Machen wir deutlich, wofür wir stehen, was wir

erreichen wollen? Damit ist eine Besinnung und konsequentere Ausrichtung auf den Auftrag der Kirche angesagt. Schwerpunkte bleiben die Verkündigung, die Seelsorge, die Diakonie, der Anspruch wachsende Kirche zu werden, die Hilfe für alte oder bedürftige Menschen, die Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen. Das eigentliche Problem heute ist nicht die Struktur der Kirche, sondern dass die Binde- und Prägekraft des christlichen Glaubens abnimmt. Wichtig ist die Entwicklung eines missionarischen Ansatzes, das dem gesellschaftlichen Trend, der von weiterer Pluralisierung und nicht von Vereinheitlichung bestimmt ist, Rechnung trägt.

Dies bedeutet: Alle Ausgaben sind an diesen Gesichtspunkten zu messen. Wir müssen bei der aufgezeigten Prognose auch im Jahre 2010 sagen können: Die Ausgaben waren bei der sich abzeichnenden Entwicklung 2003 vertretbar, vernünftig und aus der Sicht des Jahres 2010 zukunftsweisend.

Lassen Sie mich zum Schluss Dank sagen an die Synode, insbesondere den Finanzausschuss, die Mitarbeiter im Oberkirchenrat, aber vor allem an unsere Gemeindeglieder, die mit ihren Leistungen es uns ermöglichen, trotz aller Schwierigkeiten so viel zu bewegen.

Schrader
Oberkirchenrat